Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.50 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 109 | **Laasphe, Samstag den 11. Oktober 1919** | **44. Jahrgang**

Das Versäumte kann man nachholen.

Wer unsere Zeitung für das neue Quartal rechtzeitig zu bestellen vergessen hat, der kann das jetzt auch nach Beginn der neuen Bezugszeit immer noch tun. Die Postanstalten, unsere Geschäftsstelle und die bekannten Agenturen nehmen Bestellungen für das laufende Vierteljahr noch fortwährend entgegen. Bereits erschienene Nummern liefern wir kostenfrei nach, jedoch sind bei Bestellung durch die Post hierfür 10 Pfg. zu entrichten.

Amtliches.

Kartoffel-Versorgung und Verbrauchsregelung im Wirtschaftsjahre 1919/1920.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 18. 7. 1918 (RGBl. S. 733) und der Verordnung des Reichsernährungsministers vom 4. 9. 1919 RGBl. S. 1511) wird für den Kreis Wittgenstein folgendes bestimmt:

§ 1. Sämtliche im Kreis Wittgenstein geernteten Kartoffeln werden bei den einzelnen Kartoffelerzeugern zum Zwecke der Versorgung der Verbraucher sichergestellt.

Demgemäß wird die Ausfuhr der Kartoffeln untersagt. Die Sicherstellung erstreckt sich nicht auf die Kartoffelernte aus einer Anbaufläche von nicht mehr als 200 Quadratmetern. Jedoch bedarf es zu einer Ausfuhr dieser Kartoffeln der Genehmigung.

§ 2. Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die ihren allgemeinen Wohnsitz in einem andern Kreise haben, werden auf ihren Antrag von ihren selbst gebauten Kartoffeln diejenigen Mengen belassen und zur Ausfuhr freigegeben, die zu ihrer Ernährung und zur Ernährung ihrer Familien- und Haushaltsangehörigen erforderlich sind. Voraussetzung der Belassung der Kartoffeln ist die Beibringung eines Nachweises dafür, daß der Unternehmer für sich und seine Angehörigen auf den öffentlichen Bezug von Kartoffeln in seiner Wohnsitzgemeinde verzichtet hat.

Die Anträge auf Erteilung der Ausfuhrgenehmigungen sind unter Anschluß der Bescheinigung der Einfuhrkreise (Absatz 1) an den für die Ausfuhrgemeinde zuständigen Bürgermeister — Amtmann — zu richten, der sie dem Kreiswirtschaftsamt in Berleburg einzureichen hat.

§ 3. Ohne Genehmigung des Kreisausschusses dürfen Kartoffeln nicht aus dem Kreise ausgeführt werden. Jeder Kartoffelversand mit der Eisenbahn darf nur auf Grund eines bescheinigten und abgestempelten Frachtbriefes erfolgen. Die Frachtbriefe werden durch den Kommunalverband bescheinigt, wenn es sich um Transporte nach außerhalb des Kreises Wittgenstein handelt. Für Bahntransporte innerhalb des Kreises ist derjenige Bürgermeister oder Amtmann zuständig, in dessen Bezirk die Kartoffeln erzeugt sind. Wer Kartoffeln aus einer Gemeinde des Kreises in eine andere durch Fuhrwerk befördert, muß, um sich dem Polizeibeamten gegenüber ausweisen zu können, entweder einen Bezugsschein oder eine Bescheinigung des Bürgermeisters oder Amtmanns, in dessen Bezirk das abgeerntete Grundstück liegt, bei sich führen, aus der hervorgeht, daß es sich um selbst erzeugte Kartoffeln (s. § 6) handelt. Die in dem Bezugsschein angegebene Menge muß in einer Sendung befördert werden; wo das in den einzelnen Fällen nicht möglich ist, ist die Genehmigung des Bürgermeisters oder Amtmanns zu Teiltransporten einzuholen. Die zu befördernden Teilmengen sind auf der Rückseite des Bezugsscheines zu vermerken.

In der Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens dürfen Kartoffeln auf Wegen und Straßen nicht befördert werden.

§ 4. Während der Erntezeit, beginnend mit dem 15. September, hat jeder Kartoffelerzeuger täglich fortlaufend das Gewicht der geernteten Mengen festzustellen und in eine ihm von der Ortsbehörde zugestellte Kartoffelliste einzutragen. Ist am 15. Oktober die Ernte noch nicht beendet, so ist die Flächengröße der noch nicht abgeernteten Kartoffelanbaufläche und der geschätzte Ernteertrag von dieser Fläche in die Kartoffelliste einzutragen. Die Schätzung hat unter Berücksichtigung des bis dahin festgestellten Durchschnittsertrages der Ernte zu erfolgen. Die ausgefüllten Kartoffellisten sind bis zum 15. Oktober abends beim Gemeindevorsteher (Bürgermeister) abzuliefern.

§ 5. Die Versorgungsperiode umfaßt für die Selbstversorger die Zeit vom 14. September 1919 bis 13. August 1920, für die Versorgungsberechtigten die Zeit vom 14. September bis 17. Juli 1920 (44 Wochen).

Ersatz bei unzulässigem Mehrverbrauch, desgl. für verdorbene Kartoffeln kann nicht geliefert werden.

§ 6. Als Selbstversorger gelten hinsichtlich der von ihnen erzeugten Mengen alle Kartoffelerzeuger, die Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes, sowie Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben.

Alle andern Personen sind Versorgungsberechtigte.

§ 7. Den Selbstversorgern werden von den bei ihnen sichergestellten Kartoffeln (§ 1) belassen:

1. für sich und seine Wirtschaftsangehörigen täglich 1½ Pfund für die Zeit vom 14. 9. 1919 bis 13. 8. 1920, insgesamt je 5 Ztr.,
2. nicht gesunde und solche Kartoffeln, die die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 cm) nicht erreichen,
3. zur eigenen Aussaat im nächsten Jahre für das Hektar der Anbaufläche 1920 = 40 Ztr. Saatkartoffeln.

Für den Verlust durch Schwund und zur Deckung der zum Verfüttern (Ziffer 2) freigegebenen Kartoffeln wird ein Abzug (Ausgleichreserve) von vorläufig ein Fünftel des Ernteertrages zugebilligt. Aus diesem Fünftel können auch dort, wo gewohnheitsmäßig mehr als 40 Ztr. Saatgut je Hektar ausgepflanzt werden, die Mehraufwendungen an Saatgut entnommen werden.

Die übrigen Kartoffeln sind bis zum 1. Dezember 1919 an den Kommunalverband oder auf Bezugsschein (s. § 9) an Verbraucher im Kreise Wittgenstein abzugeben. Bis zur Ablieferung liegt dem Erzeuger die sachgemäße Aufbewahrung und pflegliche Behandlung ob.

Soweit die Abgabe der auf Grund dieser Verordnung von den Erzeugern für den Kommunalverband sicherzustellenden Kartoffeln nicht freiwillig erfolgt, wird das Eigentum an diesen Kartoffeln auf die Ortsbehörde (Bürgermeisteramt — Amt) des Wohnsitzes des Kartoffelerzeugers übertragen. Die Ortsbehörde kann die Kartoffelerzeuger zur Aussonderung der zu liefernden Menge auffordern und wenn sie diesen Aufforderungen nicht nachkommen, die Aussonderung auf ihre Kosten vornehmen lassen. Für die zur Enteignung kommenden Vorräte ist ein Uebernahmepreis zu zahlen, der unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwendbarkeit der Vorräte festgesetzt wird. Hat der zur Lieferung Verpflichtete einer Aufforderung der Ortsbehörde zur Lieferung innerhalb der festgesetzten Frist nicht Folge geleistet, so kann nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1918 neben zwangsweiser Einziehung, deren Kosten dem Lieferungspflichtigen zur Last fallen, eine Geldstrafe bis zu Mk. 150.— bezw. entsprechende Haft verhängt werden.

§ 8. Die Versorgungsberechtigten erhalten je Woche und Kopf 9 Pfund Kartoffeln auf die Dauer von 3½ Monaten und 7 Pfund für die übrige Zeit, zuzüglich eines weiteren Pfundes für Schwund.

Die Kartoffeln werden durch die Ortsbehörden auf Grund von Kartoffelbezugscheinen verabfolgt.

§ 9. Die Ortsbehörden sind ermächtigt, den Versorgungsberechtigten auf Antrag Bezugsscheine zum Erwerb von Kartoffeln unmittelbar bei den Kartoffelerzeugern ihres Amtsbezirkes bis zur Höhe des zustehenden Bedarfes zur Einkellerung auszustellen.

§ 10. Die Ausstellung von Bezugsscheinen (§ 9) wie auch die Ausgabe von Kartoffeln (§ 8) zum Einkellern darf nur an solche Verbraucher erfolgen, die sichere Gewähr für pflegliche Behandlung der Kartoffeln bieten und bei denen eine Gefährdung der Versorgung durch frühzeitigen Verbrauch ausgeschlossen erscheint.

Wird bei der in Zeitabständen stattfindenden Nachschau der eingekellerten Kartoffelvorräte unsachgemäße Aufbewahrung oder Zuvielverbrauch festgestellt, so sind die Gemeinden befugt, die vorhandenen Kartoffeln zum zeitigen Preise zu übernehmen und den betreffenden Haushalt wochenweise mit Kartoffeln, bei Zuvielverbrauch unter entsprechender Einschränkung zu versorgen.

§ 11. Die Kartoffelerzeuger dürfen Kartoffeln nur auf Grund von Bezugsscheinen oder an Kommissionäre oder deren Beauftragte abgeben. Der Bezugsschein ist an den Verkäufer unmittelbar bei der Ablieferung abzugeben. Der Verkäufer (Kartoffelerzeuger) hat sodann den Bezugsschein alsbald seiner Ortsbehörde einzusenden. Letztere vermerkt den Abgang der Kartoffeln in den von ihr geführten Listen und reicht die Bezugsscheine weiter an den Kommunalverband (Kreiswirtschaftsamt) zur Eintragung der abgelieferten Menge in die Wirtschaftskarte des Kartoffelerzeugers.

Der Kommunalverband kann Kartoffeln, die einer ordnungsgemäß ergangenen Aufforderung zuwider nicht angezeigt oder bei behördlicher Nachprüfung verheimlicht oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden oder die der Kartoffelerzeuger vorschriftswidrig zu verwenden oder zu veräußern sucht, sowie Kartoffeln, die unbefugt in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes für verfallen erklären. Der Kommunalverband kann schon vor der Verfallerklärung die zur Sicherstellung der Kartoffeln erforderlichen Anordnungen treffen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 12. Die Bezugsscheine berechtigen zum Bezuge der Kartoffeln nur unmittelbar aus dem Amtsbezirk, von dessen Ortsbehörde sie ausgestellt worden sind. Kann der Bedarf aus dem Bezirk der beiden Städte nicht gedeckt werden, so werden die Bezugsscheine für die Stadt Berleburg auf den Amtsbezirk Arfeld, für die Stadt Laasphe auf den Amtsbezirk Banfe ausgestellt.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu Mk. 10000 oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbaren Handlungen beziehen, zu Gunsten des Kommunalverbandes für verfallen erklärt und eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Bei vorsätzlichem Verschweigen. Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt ist, mindestens dem 20fachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht. Gegen die Kartoffelerzeuger, die ihre Verpflichtung zur Sicherstellung und Lieferung nicht erfüllen, kann ferner nach § 8 der Verordnung des Reichsernährungsministers vom 4. 9. 19 durch polizeiliche Verfügung (§ 453 der Strafprozeßordnung) eine Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechende Haft festgesetzt werden.

Berleburg, den 6. Oktober 1919.

Der Kreisausschuß. Dr. Kretschmar.

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

45) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

Es war bereits Abend und als am nächsten Morgen um 6 Uhr eine ganze Kolonne von Kriminalmännern und uniformierten Schutzleuten anrückte, stand fest, daß der Gesuchte während der Nacht das Haus nicht verlassen haben konnte. Das Gebäude selbst wurde umstellt, der Ausgang nach der Straße und nach dem Hof doppelt besetzt und auch an jedem Flurfenster ein Posten aufgestellt. Auch der Bodenraum und die Ausgänge nach dem Dach wurden mit Wachen versehen, so daß eine Flucht dorthin unmöglich war. Das alles ging so leise und unauffällig vor sich, daß die Bewohner des Hauses nicht das Geringste davon merkten. Und dann klingelte Weide, der von vier handfesten Leuten begleitet war, an der Tür der Witwe Mandelstiel. Sie öffnete selbst. Ehe sie noch ein Wort hervorbringen konnte, war sie beiseite geschoben, und die fünf Beamten [illegible] das links vom Korridor belegene Wohnzimmer.

Hinter dem Tisch, auf dem eine brennende Petroleumlampe stand, saß auf dem Sofa in dicker Lodenjoppe ein Mann, der friedlich sein Frühstück verzehrte. Er wollte bei dem unerwarteten Eintreten der fremden Männer überrascht aufspringen, aber zwei Beamte schoben den Tisch dicht an ihn heran, so daß er eingeklemmt war, von jeder Seite postierte sich einer neben ihn, und Weide sagte ruhig: „Machen Sie keine Umstände weiter, Majewski! Sie sind verhaftet."

Der Mann erblaßte. Der Bissen, den er eben von einem Brötchen genommen hatte, blieb ihm beinahe im Halse stecken. Dann aber sah er sofort ein, daß hier jeder Widerstand nutzlos und töricht sein würde. Er faßte sich und sagte: „Aha! Ich kann es mir denken. Sie hat gepfiffen. Na ja, so sind die Weiber. Erst machen sie alles mit, und dann verraten sie einen." Und gemütlich setzte er hinzu: „Ich kann doch wenigstens mein Frühstück verzehren, nicht wahr?"

„Gewiß!" versicherte Weide, der geschickt auf seinen Ton einging. „Ich wundere mich nur, daß Sie schon so früh aufgestanden sind, Majewski!"

„Na, Ihnen kann ich es ja sagen, Herr Kommissar," erwiderte der Verbrecher zutraulich. „In einer Stunde hätten Sie mich schon nicht mehr gefunden. Ich wollte um halb acht Uhr vom Anhalter Bahnhof abdampfen."

„Wir werden auch fahren," sagte Weide mit satirischem Humor.

Majewski nickte verständnisinnig und grinste. Als er sah, daß zwei Beamte sämtliche Möbel des Zimmers durchsuchten, fragte er: „Was suchen denn die Herren da? Ach, Sie wünschen das Geld zu haben? Sie finden es in der kleinen Kiste hier unter dem Sofa."

Als die Kiste geöffnet und geleert war, sagte Weide: „Da sind siebzig Hundertmarkscheine. Wo ist das übrige Geld?"

„Du mein Gott, man muß doch leben! Tausend Mark habe ich ausgegeben."

„Sie haben doch viel mehr als achttausend Mark gehabt?"

„Der Verbrecher schlug mit der Faust auf den Tisch. Nicht einen Pfennig mehr, Herr Kommissar! Was wahr ist, will ich gestehen, aber man soll mich nicht unnütz verdächtigen."

Weide beruhigte ihn. „Das wird sich ja noch alles herausstellen. Sie sind wohl jetzt fertig? Dann bitte!"

Majewski erhob sich. In demselben Augenblick war von jeder Seite ein Beamter an ihn herangetreten und ihm waren Handschellen angelegt. Grollend mußte er sich hinunterführen lassen.

Hier hatten sich mittlerweile doch einige Zuschauer eingefunden, und er stieg eilig in die bereitstehende Droschke, um in Begleitung von vier Beamten, von denen einer auf dem Bock neben dem Kutscher Platz nahm, nach dem Untersuchungsgefängnis zu fahren.

Noch an demselben Vormittag wurde der Festgenommene dem Untersuchungsrichter zum Verhör vorgeführt. Er war zuerst sehr wortkarg und wog alle seine Worte vorsichtig ab; als ihm aber zur Stärkung eine halbe Flasche Portwein und verschiedene Brötchen mit Lachs und vortrefflichem Schinken vorgesetzt worden waren, wurde er allmählich gesprächiger und war bereit, Auskunft zu geben über die Art, in der er seine Tat ausgeführt hatte.

Mallwitz, der zur Aufnahme des Protokolls zugegen war, hatte sein Einglas eingeklemmt und fixierte ihn wie ein seltenes Tier mit großem Interesse.

„Also nun erzählen Sie einmal, Majewski!" forderte Herr von Scharffenstein. „Wie kamen Sie überhaupt auf den Gedanken, jene Tat auszuführen?"

„Das ist eigentlich so ein ganz unbewußter Vorgang gewesen, Herr Untersuchungsrichter. Sehen Sie, nötig war es ja, daß ich irgend ein Ding drehte, denn ich war leergebrannt wie ein ausgestorbener Krater, und da mußte ich eben sehen, wie ich mir Geld verschaffen konnte."

„Wäre das nicht durch ehrliche Arbeit möglich gewesen? Sie sind doch kein ungebildeter Mensch, wie ich merke."

Majewski warf sich in die Brust. „Allerdings, ich bin Kunstschütze, habe die Realschule bis Tertia besucht, manches gelernt und viel gelesen. Aber wie soll man wieder auf einen grünen Zweig kommen, wenn man erst ein paarmal im Kittchen gewesen ist? Das ist schwer, sehr schwer, das kann ich Ihnen versichern. Dann ist einem überall die Polente auf den Fersen."

„Sie meinen, Sie wurden von der Polizei verfolgt? Sie sind doch aber in der letzten Zeit nicht behelligt worden!"

„Ja, seitdem ich mich eben unangemeldet aufgehalten habe, das ist richtig. Aber vorher war es schlimm."

„Hm. Sie hatten also die Absicht, sich durch Einbruch Geld zu verschaffen?"

„Irgend so etwas schwebte mir unklar vor. Ich dachte nun, es wäre vielleicht dort in dem Beatricenheim etwas zu machen. Deshalb sprach ich dort vor. Da war ich zufällig Zeuge eines Telephongesprächs."

„Das kenne ich bereits," fiel Herr von Scharffenstein ein. „Und Sie hatten sofort Ihren Plan fertig?"

„Ja, wie ein Blitz durchfuhr es mich: Das ist ein Wink des Schicksals! Ich eilte nun zu meiner Freundin, veranlaßte sie, sich dort als Krankenpflegerin zu melden, und bestellte dann telephonisch in dem Heim ab."

„Woher hatte Ihre Freundin die Tracht?"

„O, sie ist ein sehr geschicktes Mädchen, das kann ich Ihnen sagen, und machte sich noch am Abend alles zurecht. Es stimmte zwar nicht ganz genau, aber das hat keiner gemerkt."

„Ihre Freundin sollte Ihnen bei der Ausübung der Tat helfen?"

„Beileibe nicht! Sie sollte nur die dortigen Verhältnisse genau auskundschaften und mich auf den rechten Zeitpunkt aufmerksam machen."

(Fortsetzung folgt.)

Die nächsten Pläne der Kommunisten.

In den letzten Tagen hat die Reichszentrale der kommunistischen Partei Deutschlands ein weiteres geheimes Rundschreiben erlassen, das abermals einen Blick in die umfassende Arbeit der Spartakisten tun läßt. In dem Schreiben heißt es u. a.

Sollen wir einen regelrechten Erkennungsdienst der Liga (die K. P. D. verbreitet zurzeit bereits photographische Abzüge von unbequemen Persönlichkeiten) durchführen, so müssen in dieser Hinsicht alle Organisationen auf dem laufenden bleiben, was nur geschehen kann durch regelrechte Berichterstattung von den einzelnen Wirtschaftsbezirken.

Es wäre ein leichtes für jeden Bezirk festzustellen: Stärke, Art der dort vorhandenen militärischen Verbände.

Wir verlangen ferner umgehende Feststellung der Art und Stärke der vorhandenen Einwohnerwehren und Bezirke unter gleichzeitiger Bemerkung über Führerpersönlichkeiten.

Weiter weisen wir darauf hin, daß die neu entstehende Militärpolizei systematisch zu untersuchen sei.

Ein weiteres Tätigkeitsgebiet sei die Frage der Kriegsgefangenen. Die zurückkehrenden Kriegsgefangenen bildeten ein starkes revolutionäres Element. Sie zu bearbeiten sei die Aufgabe. „Wir haben ein Flugblatt für Kriegsgefangene zur Verfügung und bitten um umgehende Mitteilung in welcher Stärke die Flugblätter nach dort gesandt werden sollen. Außerdem erwarten wir Angaben über vorhandene Durchgangslager, wobei wir besonders die Wirtschaftsbezirke, in denen Uebergangslager vorhanden sind, auf regste agitatorische Tätigkeit verweisen." Das Schreiben befaßt sich dann im bekannten Sinne mit der Verteidigung des Sowjet-Rußland und bedauert Englands Versuch, Lenins Herrschaft zu stürzen. Es fordert auf, die Revolution in jeder Weise zu fördern und die Massen zu neuer Aktionsfähigkeit zu bewegen. Zum Schluß heißt es: „Die Wirtschaftsweise der kapitalistischen Staaten der ganzen Welt ist erschüttert. Es liegt an uns, nach wie vor diese Erschütterungen nutzbar zu machen in jeder Hinsicht.

Die Nationalversammlung.

— Berlin, 9. Oktober 1919.

Die politische Aussprache.

An Stelle des Abg. Hause nahm heute zu Beginn der Sitzung der Unabhängige Dr. **Cohn** das Wort. Der Abgeordnete kam zunächst noch einmal auf die Bluttat vor dem Reichstagsgebäude zu sprechen. Die Motive und die Motoren des Täters seien noch unklar. Seine Partei sei glücklich, daß sie nicht sagen müsse: Mann über Bord!, sondern daß weiter das Wort gelte: Der Kurs bleibt der alte! Das gelte auch gegenüber den Sirenenklängen des Abg. Scheidemann. Der Redner wandte sich mit besonderer Schärfe gegen die Baltenpolitik der jetzigen Regierung. Redner verurteilte weiter die entgegenkommenden Verhandlungen mit der westrussischen Regierung, mit der man Verträge über Darlehen zur Finanzierung von Kriegsunternehmungen abschließe. Diese Verhandlungen wurden geführt in der Wohnung des früheren Staatssekretärs Dr. Solf. Es sei die schwerste Sünde der Regierung, daß sie keine geordneten Beziehungen zu Rußland hergestellt habe. Damit gefährde sie Ostpreußen.

Reichswehrminister **Noske** stellte zunächst eine von ihm aufgestellte Behauptung richtig, der Vorstand der Deutschnationalen Partei habe in der Druckerei der „Deutschen Tageszeitung" eine Schmähschrift unter dem Titel: „Einst und Jetzt" herstellen lassen, in der die Reichswehr zum Ungehorsam gegen die Regierung aufgefordert würde. Der Druckauftrag sei nicht von dem Vorstand der Deutschnationalen Partei erteilt worden. Der Minister richtete dann schwere Vorwürfe gegen die Unabhängigen, die auf die Dauer das eigene Land diskreditieren. Fortgesetzt mache die Partei des Abg. Cohn das Ausland gegen Deutschland scharf, besonders in bezug auf militärische Fragen, durch Verbreitung von falschen, direkt erlogenen Behauptungen. Wir brauchen Truppen an der Ostgrenze, denn Polen vergrößert seine Armee leider andauernd. Die Politik der Unabhängigen sei für Deutschland und nicht zuletzt für die deutschen Arbeiter geradezu verhängnisvoll. Frankreich mache sich von Deutschland ein völlig falsches Bild. Die Werbungen für die Reichswehr seien seit 1½ Monaten fast restlos eingestellt. Nur für die Arbeitsgelegenheit findenden und fortgehenden Soldaten müsse für Ersatz gesorgt werden. Die Unabhängigen halten nur Reden, aber sie machen keine praktischen Vorschläge. Auch Herr Cohn habe nicht gesagt, wie wir der Schwierigkeiten im Baltikum Herr werden können.

Reichsminister des Auswärtigen **Müller:** An der Arbeiterkonferenz in Washington nehmen wir selbstverständlich nur als gleichberechtigte Teilnehmer teil. Wir wollen uns nicht in die inneren Verhältnisse Rußlands mischen, aber wir verlangen auch daß man russischerseits sich nicht um unsere Angelegenheiten kümmert. Wenn die Zahl der Truppen im Baltikum sich vermehrt hat, so liegt das auch daran, daß Soldaten oft aus süddeutschen Garnisonen mit Sack und Pack und gefälschten Urlaubsscheinen sich auf den Weg nach dem Baltikum gemacht haben. Das sind zum Teil Abenteurer. Ich weise jede Gemeinschaft mit den reaktionären und gegenrevolutionären Kreisen Rußlands zurück. Wenn die deutschen Truppen aus dem Baltikum zurückgehen, so bleiben 170 000 Deutsche schutzlos zurück. Ich habe die Entente aufgefordert, sie zu schützen. Ich hoffe, daß die Truppen bald zu ihrer Pflicht zurückkehren. Es handelt sich hier um das letzte Wiederaufleben des Militarismus.

Abg. **Eisenberger** (Bayr. Bbd.): Die Arbeiter streiken von den Bauern aber wird strengste Pflichterfüllung verlangt. Die Regierung muß aber endlich eine vernünftige Saupolitik treiben, d. h. sie muß für Hebung der Schweinezucht sorgen.

Abg. D. **Traub** (Deutschn.): Nachdem führende Männer ihre Lebenserinnerungen veröffentlicht haben, sollte auch Herr Dr. Cohn, sowie überhaupt diejenigen Herren, die an der Revolution beteiligt gewesen sind, ihre Lebenserinnerungen mit derselben Verantwortlichkeit und Offenheit schreiben, wie es von den Männern geschehen ist, die man heute mit Schmutz bewirft. (Sehr richtig! rechts.) Von den U.-Sozialisten ist behauptet worden, daß bereits von 1915 an in der Marine für Verbreitung revolutionärer Zeitschriften wöchentlich 10 Pfg. gesammelt worden sind (Hört, hört! rechts); hierüber müssen aktenmäßige Feststellungen getroffen werden. Die Demokratie macht die alte Regierung verächtlich, welche 50 Jahre lang den Schutz des Vaterlandes durchgeführt hat. Den 72. Geburtstag Hindenburgs hat man stillschweigend vorübergehen lassen. Statt dessen denkt man nur daran, wie man mit den Ententesozialisten wieder Fühlung bekommen kann. Die Schuld der Revolution an unserem Elend steht fest. Als man die Militärgewalt unter die Zivilgewalt stellte, habe ich zum Abg. Müller-Meiningen geäußert, das bedeutet den Anfang der Revolution, und ich habe Recht behalten. Es ist falsch, daß wir anonyme Druckschriften verbreitet hätten. Auch bestellt haben wir sie nicht. Es ist nur eine Postkarte mit dem bekannten Badebild von Ebert und Noske verbreitet worden, keine Broschüre. (Noske: Aber eine anonyme Druckschrift, und darauf kommt es an.) Wir wünschen eine andere Regierung, nicht aus parteipolitischen Gründen (Lachen links), sondern unter dem Gesichtspunkt eines Ordnungsprogramms, wie es Hergt aufgestellt hat. Wir werden Opposition machen, solange diese Regierung bleibt. Aber wir sind keine anationale und keine internationale, sondern eine nationale Opposition.

Abg. Freiherr **von Richthofen** (Dem.): Die Rede des Kanzlers konnte keine Ueberraschung bringen, denn das Programm der Regierung ist das alte. Wir sind in die Regierung eingetreten, weil es eine nationale Notwendigkeit war. (Sehr richtig! bei den Demokraten.) Angenehm ist das Regieren jetzt nicht.

Um ¾7 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr.

Die Räumung des Baltikums.

Lettische und estländische Truppenansammlungen an der Demarkationslinie.

Der Abtransport der deutschen Truppenverbände aus dem Baltikum wird durch bedrohliche Ansammlung lettischer Truppen an der gegenüberliegenden Demarkationslinie ernstlich gefährdet. Graf von der Goltz richtete aus diesem Grunde vor seiner Abreise aus dem Baltikum ein Schreiben an den englischen General Burt, den Chef der verbündeten Militärmission in Riga, worin es heißt, daß die Sicherung an der Demarkationslinie nördlich Mitau den russischen Truppen übergeben wurde, um den Abtransport der deutschen Verbände zu ermöglichen. Die lettischen Truppen wurden aber an der gegenüberliegenden Demarkationslinie fortlaufend verstärkt, so daß mit einem Angriff auf die deutschen Truppen gerechnet werden müsse. Gleichzeitig wurde der Transport starker estnischer Kräfte über Stockmanshof gemeldet. Hierdurch könne der deutsche Abtransport erneut verzögert werden. Aehnliche Verhältnisse hätten die Engländer bei der Räumung von Archangelsk gezwungen, zunächst noch neue Freiwilligenverbände dorthin zu bringen, um die Loslösung der bedrohten Besatzung nur vorzubereiten. Sollte sich daher die Bedrohung der deutschen Truppen bei Mitau weiter verstärken, so könnte auch hier eine ähnliche Maßnahme wie in Archangelsk erforderlich werden. Graf Goltz bittet dahin zu wirken, daß die estnischen und lettländischen Truppen hinter eine von ihm bezeichnete Linie zurückgezogen werden, damit er die Räumung ausführen kann.

Da General Burt auf dieses Schreiben nicht sofort antwortete, wie es der Bedeutung der deutscherseits angeregten Frage entsprochen hätte, wies Graf v. d. Goltz in einem zweiten Schreiben an Burt erneut darauf hin, daß immer mehr lettische Truppen bei Olai, Riga, an der Demarkationslinie und über diese hinaus angesammelt wurden, die Letten starke Patrouillenvorstöße machten und mit Artillerie schössen. Er habe Ende September die Abtransporte wieder aufgenommen und betone nochmals, daß die Räumung auf die Dauer undurchführbar sei, wenn nicht die estnischen Truppen und die Masse der lettischen Truppen aus der bedrohlichen Nähe der Olaifront zurückgezogen würden. Graf Goltz fordert daher seinem Ersuchen Folge zu geben. Andernfalls sei es aller Welt klar, daß dort an einer friedlichen Räumung Lettlands nichts gelegen sei.

*

Drohende weitere Konflikte.

Wie zu erwarten war, stellt sich das aus russischen und deutschen Truppen bestehende Korps Keller, die sogenannte russische Westarmee, auf eigene Füße und behält Kurland als seine Operationsbasis. Der lettländischen Regierung ist hiermit indirekt der Kampf angesagt. Das Land wird für eine russische Oberhoheit in Anspruch genommen, wobei eine Autonomie zugesagt wird. Es eröffnet sich also die Aussicht auf eine Reihe von weiteren Konflikten. Die lettländische Regierung wird selbstverständlich versuchen, mit Hilfe der Entente die Westarmee nach Rußland zu aus dem Lande zu drängen. Ein Teil der deutschen Freikorps wird sich sicher der Westarmee anschließen. Daß ein bewaffneter Konflikt mit den Letten und Esten vermieden würde, scheint nahezu ausgeschlossen.

Wie aus Mitau gemeldet wird, kam es bei Großeckau, 20 Kilometer östlich Mitau, zu einem Vorpostengefecht zwischen Letten und Deutschen. Gefangene Letten sagten aus, daß die lettische Regierung beabsichtige, die Russen und Deutschen endgültig vom lettischen Boden zu vertreiben.

Eine russische Note an die deutsche Regierung.

Der Oberbefehlshaber der freiwilligen russischen Westarmee, Oberst Awaloff Bermondt, teilt der deutschen Regierung in einer durch den deutschen Gesandten in Mitau übermittelten Note mit, daß er, unterstützt von dem am 7. Oktober neu gebildeten Zentralrat für Westrußland, im Namen Großrußlands die Aufgabe der Wiederherstellung der Staatsordnung und Zucht in den vom Bolschewismus befreiten Teilen Westrußlands übernommen habe. Gleichzeitig spricht er als Vertreter der russischen Staatsgewalt der deutschen Reichsregierung den Dank Rußlands aus für die unvergänglichen Dienste, die sich deutsche Truppen um die Errettung der russischen Randprovinzen vor dem Bolschewismus erworben haben. Nach Zurückziehung der deutschen Truppen werde der Schutz Westrußlands von russischen Truppen übernommen werden. Die Sicherung des Abtransportes der deutschen Truppen betrachtet Oberst Bermondt als seine besondere Sorge.

Auf eigene Faust nach Kurland.

Aus Tilsit wird gemeldet: Eine hundertzwanzig Mann starke Abteilung der Jägerregimenter 9 und 10, die in der Absicht, zu den kurländischen freiwilligen Truppen zu stoßen, über die Grenze entwich, sollte von Rittmeister Mackedanz mit einer Abteilung Tilsiter Dragoner zurückgeholt werden. Da die Jäger sich der Entwaffnung widersetzen wollten, einigte man sich, sie bewaffnet nach Tilsit zu bringen. Ueber Nacht wurden sie in Schreitlauken untergebracht. Gegen Morgen aber befreiten sich die Jäger und entwichen wieder nach der Grenze. Ein paar Mann wurden in der Gegend von Laugszosgen festgenommen.

Belagerungszustand im Saargebiet.

In Saarbrücken sind die Arbeiter fast sämtlicher Werke in den Streik getreten. Seit einiger Zeit wußte man dort, daß die Arbeiter eine Demonstration gegen die dauernde Teuerung ins Werk setzen wollten. Bisher streiken die Arbeiter der Eisenbahn, Straßenbahn, der Post und fast sämtlicher großindustrieller Werke. Dienstag vormittag bewegte sich ein nach Tausenden zählender Demonstrationszug durch die Stadt. Auf mehreren öffentlichen Plätzen fanden Kundgebungen statt, in denen u. a. die Hebung des Markkurses, die Senkung der Lebensmittelpreise und die Vornahme von Gemeinderatswahlen gefordert wurde.

Abends kam es zu Plünderungen von Geschäften, an denen sich mehrere tausend Personen beteiligten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hat der französische General Andlauer, als oberster Verwalter, zunächst den Belagerungszustand über das ganze Saargebiet verhängt, da eine weitere Ausdehnung des Streikes befürchtet wurde. Niemand darf sich nach 9 Uhr abends auf der Straße aufhalten, es sei denn, daß er nachweislich Dienst verrichtet. Zusammenstehen und Versammlungen werden nicht geduldet. Weitere Maßnahmen sollen in Kürze getroffen werden.

*

Wie die Pariser Presse meldet, werden die beiden französischen Besatzungsarmeen, deren Kommandositz sich in Mainz und Landau befindet, aufgelöst und die beiden kommandierenden Generäle Mangin und Gerard abberufen werden. Wie der Amsterdamer „Telegraf" aus Paris erfährt, ist der französische General Mangin von seinem Oberkommando über die Truppen am Rhein bereits enthoben worden. Sein Nachfolger ist General Degoutte, dem das gesamte französische Besatzungsheer in den Rheinlanden unterstellt werden soll. Dieser Wechsel erregt großes Aufsehen, da General Mangin einer der populärsten Generäle der französischen Armee ist. Der Grund des Wechsels ist unbekannt. Der General, welcher zur Disposition gestellt worden ist, befindet sich augenblicklich in Paris. — General Fayolle, der im besetzten Rheingebiet eine Armee befehligte, ist ebenfalls abberufen worden. Wie der „Temps" meldet, wird er jedenfalls an die Spitze der interalliierten militärischen Kommission gestellt werden, die die Entwaffnung Deutschlands zu überwachen hat.

Der Anschlag auf Haase.

Das Befinden des Verletzten.

Das Befinden des Abgeordneten Haase wird als den Umständen angemessen gut bezeichnet. Uebrigens sind die Verwundungen nicht gefährlicher Natur. Die ärztliche Untersuchung im Hedwigskrankenhause ergab am rechten Bein einen Durchschuß des Unterschenkels sowie einen Steckschuß im Oberschenkel; eine Schramme am Ellbogen ist augenscheinlich durch Sturz verursacht. Der Zustand des Verwundeten läßt seine Wiederherstellung in etwa acht Tagen erwarten. Nach Meldung eines Abendblattes soll Haase am Mittwoch in der Nationalversammlung die Absicht gehabt haben, Enthüllungen über russische Werbearbeit in Berlin zu machen. Das ist durch den Anschlag verhindert worden. Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben Frau Haase telegraphisch ihr besonderes Bedauern ausgesprochen.

Die Tat eines Geisteskranken.

Soweit bis jetzt zu überblicken ist, scheint das Attentat lediglich persönlichen Motiven entsprungen zu sein. Einen politischen Hintergrund hat es nicht. Es handelt sich bei dem Attentat auf Haase um einen Menschen, der offenbar geisteskrank ist. Er leidet allem Anschein nach an Querulantenwahnsinn. Der Täter ist kein eingeschriebenes Mitglied einer politischen Partei, behauptete aber bei seiner Vernehmung, der U. S. P. D. am nächsten zu stehen. An Haase hat er sich vor einiger Zeit mit einer Beschwerde gegen die Klassenlotterie gewandt, aber Haase hat abgelehnt, seine Vertretung zu übernehmen. Wegen derselben Sache hat er sich mit dem Finanzministerium herumgeschlagen. Er befürchtet jetzt, wegen Erpressung gerichtlich belangt zu werden. Da er der Meinung ist, daß das hinter verschlossenen Türen vor sich gehen werde, und er dabei ins Unrecht gesetzt würde, hat er durch den Revolverschuß auf Haase die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich zu lenken versucht und, wie er sich ausdrückt, habe er gleichzeitig Haase einen Denkzettel geben wollen.

*

Keine politische Mordtat.

Während die gesamte Presse den Anschlag auf den Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten auf persönliche Beweggründe des Täters zurückführt, macht das Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten die einzige Ausnahme. Ohne das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten, wagte das Blatt bereits am gleichen Nachmittage zu schreiben:

„Nach Liebknecht, Luxemburg, Eisner sollte nun auch der Genosse Haase der schwarzen Konterrevolution zum Opfer gebracht werden. Die Schandbuben der Reaktion, aufgehetzt und aufgestachelt durch eine wüste Propaganda, glauben das Proletariat am stärksten dadurch zu treffen, daß sie seine besten Führer meuchlings ermorden. Die Halunken fühlen sich des Beifalls der bürgerlichen Gesellschaft so sicher, daß sie vor

offenen Attentaten nicht zurückschrecken. Welche Motive auch den Attentäter gegen Haase geleitet haben mögen, eines ist sicher, daß dieser neue spartakistische Ueberfall als ein Anzeichen der erstarkten Gegenrevolution betrachtet werden muß. Mehr als je muß deshalb das Proletariat auf dem Posten sein, um die Angriffe abzuwehren, die von seinen Feinden vorbereitet werden."

Man hätte doch annehmen dürfen, daß die „Freiheit" die tatsächlichen Feststellungen, die durch die Vernehmung des Täters schon jetzt ermöglicht wurden, hätte abwarten müssen oder wenigstens sich die nötigen Aufschlüsse von ihren Parteifreunden oder der Behörde hätte geben lassen. Inzwischen hat das Blatt auch bereits zugeben müssen, daß sich der Mordversuch als die Tat eines geistig Minderwertigen herausgestellt habe.

Vermischte Nachrichten.

** **Die Ruhrerkrankungen in Baden** nehmen seit einiger Zeit einen gefährlichen Charakter an. Nachdem vor kurzem im Kaiserstuhlgebiet insgesamt 70 Personen der Ruhr erlegen sind, wird nunmehr auch aus dem Amtsbezirk Ettlingen gemeldet, daß in Burbach die Ruhr zehn Opfer gefordert hat. Die Schulen mußten dort geschlossen werden. In Kirchheim bei Heidelberg sind ebenfalls 100 Personen an Ruhr und Typhus erkrankt. Bis jetzt sind dort zehn Todesfälle vorgekommen. Auch Freiburg hat 22 Ruhrerkrankungen zu verzeichnen.

** **Der Belagerungszustand zum Schutz gegen die Schieber.** Die Lebensmittelschiebungen und Lebensmittelschmuggeleien nach dem Auslande haben bereits einen derartig großen Umfang angenommen, daß über die westfälischen Kreise Borken und Ahaus der Belagerungszustand verhängt worden ist. Den Anlaß zur Verhängung des Belagerungszustandes gab die durch riesige Hamsterzüge in Frage gestellte Versorgung der Kreise Borken und Ahaus sowie auch der die Volksversorgung gefährdende Schmuggel von Lebensmitteln nach dem Auslande.

** **Blutige Kartoffelversorgung.** Angesichts des Widerstandes vieler ländlicher Bezirke, die zur Kartoffellieferung nach Trier verpflichtet waren, beschloß das dortige städtische Lebensmittelamt, aus dem besonders widerspenstigen Orte Reinsfeld im Hochwald gewaltsam Kartoffeln zu holen. Man schickte 6 leere Bahnwaggons dorthin und entsandte in Autos zur Unterstützung des Unternehmens 20 Gendarmen und 7 städtische Polizeibeamte. Da der Gemeindevorsteher erklärte, die Bauern würden für den zu niedrigen vom Reiche festgesetzten Kartoffelpreis nicht liefern, gingen die Trierer in dem ersten besten Bauernhofe an die gewaltsame Wegnahme der Kartoffeln. Die sich ansammelnde Menge ging mit Holzscheiten und Hacken auf die Bewaffneten los. Bald flogen auch Steine. Die Antwort darauf waren Schüsse in die Menge. Ein unbeteiligter, vor seinem Hause stehender 70jähriger Bauer wurde getötet. Nachdem Blut geflossen war, gaben die Bauern nach und lieferten die verlangten Kartoffeln ab. Der Trierische Bauernverein legte gegen das Vorgehen der Stadt Trier telegraphisch Protest beim Reichskanzler ein.

** **Explosion in einem Hotel.** In einem Benzinlager im Unionhotel bei Cochem (Rheinland) erfolgte eine Explosion, durch die zwölf Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Ein amerikanischer Chauffeur brachte trotz eigener schwerer Verletzungen sämtliche Verunglückten in seinem Automobil ins Krankenhaus.

× **Das Luftschiff „Bodensee"** hat am Mittwoch seine erste Ueberseefahrt nach Schweden ausgeführt. Es war um 5½ Uhr früh in Staaken bei Spandau aufgestiegen und erreichte nach siebenstündiger Fahrt Stockholm. Die Landung erfolgte glatt unter dem brausenden Beifall der vielen Zehntausenden von Zuschauern die herbeigeeilt waren, um das erste deutsche lenkbare Luftschiff in Schweden zu begrüßen. Auf dem Landeplatz waren zur Begrüßung des Schiffes der Kronprinz von Schweden mit zwei anderen Prinzen, ferner der schwedische Kriegsminister, der Generalpostdirektor, die obersten Marinebehörden und außer der deutschen Gesandtschaft die ganze deutsche Kolonie Stockholms vertreten. Infolge des Fehlens einer Luftschiffhalle trat das Luftschiff bereits um zwei Uhr den Rückflug an. Auf der Rückfahrt hatte das Luftschiff mit schweren Gegenwinden und Regenböen zu kämpfen. Nach neunstündiger Fahrt erreichte das Luftschiff glücklich den Landungsplatz Staaken bei Spandau, wo es in der schützenden Halle geborgen wurde. Zu Hin- und Rückfahrt hatte das Luftschiff im ganzen 16 Stunden benötigt. Die vier 240 Maybachmotoren sind trotz des ungünstigen Wetters volle 16 Stunden mit voller Umdrehung gelaufen, ohne daß auch nur ein Motor ausgesetzt hat. Dies ist eine Leistung, wie sie bisher einzig dasteht. — Das Großflugzeug der Deutschen Luftreederei, welches zu kurzem Besuch in Amsterdam weilte, legte auf dem Rückfluge die Strecke Amsterdam—Berlin in 4½ Stunden zurück.

Ɔ **Kein Mangel an Gummi mehr.** Amtlich wird bekanntgegeben: Nachdem größere Mengen von Rohkautschuk zur Einfuhr nach Deutschland gelangt sind, hat der Reichswirtschaftsminister durch Bekanntmachung vom 20 September 1919 mit Wirkung vom 25. September 1919 die Beschlagnahme und Meldepflicht für Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata, Altgummi, Regenerate, Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe, insbesondere für Gummibereifungen, für Kraftfahrzeuge und Kutschwagen, sowie die noch bestehenden Herstellungsverbote aufgehoben.

:: **Für eine Kandidatur Damaschkes als Reichspräsidenten.** In der Universität Münster nahm eine große Versammlung nach einem Vortrage des Geheimrats Dr. Erman einstimmig eine Entschließung für die Aufstellung des Bodenreformers Damaschke, Ehrendoktors der Universität Münster, als Kandidaten zum Reichspräsidenten an. Mit besonderer Freude begrüßte die Versammlung diese Kandidatur Damaschkes als eine Gewähr für einen friedlichen organischen Neuaufbau des Reiches.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 11. Okt. Infolge der angekündigten Einstellung der Zuleitung elektr. Energie zu Kraftzwecken an den beiden letzten Tagen jeder Woche, seitens des hiesigen Elektrizitätswerkes bezw. der Ueberlandzentrale Oberscheld, werden unsere Gewerbetreibenden, welche mit Elektromotoren arbeiten, in unangenehmster Weise in ihren Betrieben gehemmt. Ganz besonders empfindlich trifft auch uns diese unerfreuliche Maßnahme namentlich bei der Zeitungsherstellung, denn wir sind genötigt, den Druck während der Nachtstunden, wo der Strom wieder eingeschaltet ist, vorzunehmen, um auf diese Weise keine Unterbrechung im regelmäßigen Erscheinen des Blattes eintreten zu lassen. Hoffentlich ist dieser die Allgemeinheit schädigende Zustand von nicht allzu langer Dauer.

* **Laasphe**, 11. Oktbr. (Volksbücherei.) Trotz wiederholter Bitte, die entliehenen Bücher abzuliefern, haben es immer noch einzelne Leser mit der Ablieferung nicht eilig. Da die Bibliothek neu aufgestellt wird, ist es dringend nötig, sämtliche Bücher zurückzubringen. Wegen der hohen Preise der Bücher hat bis jetzt der Vorstand von einer Neuanschaffung auf Kosten der Entleiher abgesehen. Dieses wird aber geschehen, falls die Bücher in Kürze nicht abgeliefert werden.

—* Wiesenpflege. Während der Kriegszeit sind die Wiesen infolge des Mangels an Arbeitskräften stark vernachlässigt worden, sodaß es jetzt an der Zeit ist, wieder für eine bessere Wiesenpflege zu sorgen. Da heißt es vor allem, sich zur Düngung der Wiesen das billige Wasser nutzbar machen, zumal in der heutigen Zeit der Kunstdünger sehr knapp ist. Aber auch zur Vertilgung der Herbstzeitlose kann man schon jetzt sehr viel beitragen, wenn die Blüten abgeschlagen werden, denn so wird die Samenbildung im Frühjahr verhindert.

⊟ **Hesselbach**, 9. Okt. In vergangener Nacht ist der erste Kriegsgefangene Fritz Gerhardt (Sohn des Schuhmachers Fr. Gerhardt) hier eingetroffen. Nach eingegangener Drahtnachricht fuhr ihm sein Vater mit des Nachbars Fuhrwerk zur Station Friedrichshütte entgegen. Welch eine Freude des Wiedersehens im Elternhaus und Geschwisterkreis herrschte, kann man sich kaum denken. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil an dieser Freude. Der Heimgekehrte wird in den nächsten Tagen von gar vielen Kameraden und Freunden umringt werden, um zu erfahren, wie das Leben in der Gefangenschaft gewesen ist. Hoffentlich kehren die übrigen 4 Kriegsgefangenen unserer Gemeinde nach und nach auch bald nach hier zurück. B.

Erndtebrück, 10. Oktober. Das trotz hohen Barometerstandes eingetretene Regenwetter hat die Erntearbeiten in unliebsamer Weise gestört. Zwar ist die Körnerfrucht im großen und ganzen unter Dach gebracht, mit Ausnahme von einigen Großgrundbesitzern, die während der wenigen schönen Tage nicht alles bewältigen konnten. Auch sieht man hier und da noch Sommergerste auf dem Halm stehen, deren gute Ernte durch das Regenwetter sehr in Frage gestellt wird. Die Kartoffelernte ist auch noch nicht ganz beendet, ganz abgesehen von den Hackfrüchten, von denen noch große Flächen abzuernten sind. Schönes, wenigstens trockenes Wetter tut der hiesigen Landwirtschaft noch dringend not.

—* Zwischen dem unbesetzten Deutschland und der belgischen Zone der besetzten deutschen Rheingebiete können von jetzt an in beiden Richtungen auch verschlossene Briefe in Privatangelegenheiten jeder Art befördert werden. Die besonderen Vorschriften über den Postverkehr mit der belgischen Zone (Spalte 14 des vom Reichspostministeriums veröffentlichten Merkblattes), die unverändert bestehen bleiben, gelten, soweit sie für den Briefverkehr in Betracht kommen, auch für diese Privatbriefe.

Wittgensteiner Geflügelzuchtverein
Sitz Laasphe.

Alle Mitglieder, die ihre Tiere auf der Verbands-Ausstellung am 16. November in Erndtebrück ausstellen wollen, werden hierdurch gebeten, dies dem unterzeichneten Vorsitzenden unter Angabe der Rasse, der Stückzahl und des Alters **bis zum 20. Oktober** mitzuteilen. Der Vorstand ist gern bereit, den Mitgliedern bei der Auswahl der Ausstellungstiere behülflich zu sein. Es können ausgestellt werden Hühner, Zwerghühner, Enten und Gänse.

Der Vorstand.
Braun, Vorsitzender.

Selten hohe Gewinnchance!
Eilt! == Eilt!
Genehmigt für Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, Bremen.
12. Geld-Lotterie
zur
Wiederherstellung der Lorenzkirche
Ziehungen am 16. u. 17. Oktober 1919.
125 000 Mark
50 000
20 000
10 000
1 000 usw.
Original-Lose in jeder Anzahl versendet incl. Porto und Gewinnliste zum Preise von Mk. 3,30 auch gegen Nachnahme
Der Generalvertrieb
Karl Meier
Hamburg - Eilbeck.
(Liste wird jedem Besteller unaufgefordert übersandt.)



Sportverein Wittgenstein 1919.
1. Stiftungsfest
am Sonntag den 12. Oktober 1919.
1. **Sportliche Veranstaltungen,**
nachm. 1½ Uhr 1500 m Staffettenlauf (Fasanerie bis Sportplatz) zwischen Fußballklub „Falke"-Niederlaasphe u. Sportverein Wittgenstein 1919;
nachm. von 2 Uhr ab Fußballwettspiel obiger Mannschaften.
— Zuschauergebühr 0,50 Mk. —
2. **Generalprobe** zu den Abend-Vorstellungen ab ¼4 Uhr im Gasthof Koch am Bahnhof.
— Eintritt für Kinder 0,50 Mk. —
3. **Abends 8 Uhr:**
Theater-Aufführungen
mit anschließendem
Tanzkränzchen.
Eintrittspreise:
Für Herren Mk. 2.—. Für Damen Mk. 1.—.
Für Mitglieder bei Vorzeigung der Mitgliedskarte Mk. 1.—.
Die Musik wird von Mitgliedern des Musikvereins Wallau ausgeführt.
Im Interesse der Hebung des Sports bitten wir um recht zahlreichen Besuch.
Der Vorstand.

Wir empfehlen in Ia. Qualität:
Wagenöl,
Maschinenöl,
Zentrifugenöl,
Motorenöl,
Zylinderöl,
Elektromotorenöl,
Lederöl,
Fußbodenöl, staubbindend,
feine
Salat- u. Speiseöle,
Fußbodenlack,
Seife, Seifenpulver,
Lederfett,
Maschinenfett,
Thüringer
Heil- u. Nährsalze
zur Futterbeigabe, unentbehrlich zur Aufzucht von Jungvieh.
Schmidt & Reuter
Fischelbach.

Suche sofort oder später ein ordentliches
Mädchen
für Haus und Gartenarbeit.
Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.

Krätze und unerträgliches Hautjucken beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstörung meine geruchlose Einreibung Milbimors. Tausendfach bewährt. Flasche für eine Kur 4,50 Mk. durch unauffällige Nachnahme von **Apotheker Schulte, Goslar 87.**

Ich suche zum 1. Novbr. ein nicht zu junges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Fabrikant H. Jüngst,
Siegen,
Friedrichstr. 21.

Gebild. Kaufmann sucht sofort für dauernd in Laasphe
gut möbl. Zimmer
mit voller Pension, wenn möglich mit Familienanschluß, da hier fremd.
Gefl. Angebot unter A. Z. befördert die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Offeriere
Ia. Maschinenöl,
hell u. dunkel,
Centrifugenöl,
Nähmaschinenöl,
Motorenöl,
Wagenöl,
Wagenfett,
Schuhfett,
Schuhcreme,
Bohnerwachs.
Wittg. Drogerie,
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.
18. S. n. Trinitatis, 12. Oktober.
10 Uhr: P. Bauer
Sammlung für das Johanna-Helenenheim Volmarstein.
10 Uhr in Puderbach (Abendmahlsfeier) P. Adams.

Ludw. Dresler
Laasphe i. W.

Telephon Nr. 38.

Stoffe f. Kleider, Kostüme, Mäntel in rein. Wolle, Halbwolle, Baumwolle.
Herren- und Knaben-Anzugstoffe.
Kleider- und Schürzen-Siamosen und Satins.
Seide und Halbseide.
Jackett-Serge, Futterstoffe.

Ia. Hemdentuch in großer Auswahl.
Nessel u. Leinen, 80 u. 160 cm breit.
Gardinenleinen, äußerst preiswert.
Blau Leinen.
Hemden-Flanelle, weiß. u. farbig.
Hand- und Küchentücher.
Taschentücher, Servietten.

Handschuhe, Strümpfe.
Kinder-Sweater.
Strickwolle, schwarz, Pfund 12,50.
Spitzen, Kragen, Bänder.
Knöpfe, Besatzartikel.
Kurzwaren.

Arnold Lüling
Therese Lüling
geb. Weber
VERMÄHLTE

Feudingen, den 11. Oktober 1919.

Statt Karten.

Else Moses
Arthur Winter
VERLOBTE

Erndtebrück i. Westf. — Altenhundem i. Westf.

Oktober 1919.

Bekanntmachung.

Welche Fachmänner stellen Berechnung darüber auf, zu welchem Betrage 1 Kilometer Weg durch Fahren eines Meters Holz über denselben abgenutzt wird?

Ed. Feige, Schwarzenau.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Gustav Berger & Cie., Erndtebrück.

Kreissparkasse Berleburg.

Zweigstelle Erndtebrück
Hauptstraße Nr. 42.
— Mündelsicher. —

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehnsabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Scheckkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Tresor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimsparbüchsen aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 14. Okt. 1919, nachmittags 5 Uhr im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:

Neuwahl der Magistratsmitglieder und der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission.

Laasphe, d. 9. Okt. 1919.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Mengel.

Bekanntmachung.

Die Büros bei der diesseitigen Verwaltung sind **jeden Samstag nachmittag geschlossen.**

Erndtebrück, d. 1. Okt. 1919.

Der Amtmann.
Roeßler.

Stundenmädchen

in angenehme Stelle gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Am Sonntag den 19. Oktober 1919, nachmittags 4 Uhr

findet in

Erndtebrück im Hotel Wittgensteiner Hof

eine

landwirtschaftliche Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung durch den Bezirksvorsitzenden.
2. Einführung des neuen Geschäftsführers des Bundes der Landwirte für Westfalen, Herrn Dahlhoff.
3. Vortrag des Herrn Dahlhoff über **„Die Ziele des Bundes und unser Kampf gegen die Zwangswirtschaft".**
4. Vortrag des früheren Geschäftsführers für Westfalen, Herrn von Krane über **„Die allgemeine Lage".**
5. Vortrag des Bundes-Sekretärs Herrn Salm über **Steuerfragen.**
6. Aussprache.

Alle Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft sind herzlichst eingeladen.

Bund der Landwirte.

Bekanntmachung.

Ich mache auf die in den hiesigen Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Landrats über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1919/1920 aufmerksam.

Die Selbstversorger können von ihrer Ernte behalten:

1. für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen täglich 1½ Pfund für die Zeit vom 14. September 1919 bis 13. August 1920 insgesamt je 5 Zentner,
2. nicht gesunde und solche Kartoffeln, die die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 cm) erreichen,
3. zur eigenen Aussaat im nächsten Jahre für das Hektar der Kartoffelanbaufläche 1919 = 40 Zentner Saatkartoffeln.

Für den Verlust durch Schwund und der Deckung der zum Verfüttern (Ziffer 2) freigegebenen Kartoffeln wird ein Abzug (Ausgleichreserve) von vorläufig ⅕ des Ernteertrages zugebilligt.

Alle übrigen Kartoffeln müssen abgegeben werden.

Jeder Kartoffelerzeuger hat seine diesjährige Ernte an Kartoffeln in Zentnern dem Gemeindevorsteher schriftlich auf dem ihm in den nächsten Tagen zugehenden Formulare sofort nach Beendigung der Ernte anzugeben.

Die Versorgungsberechtigten erhalten für die Zeit vom 14. Septbr 1919 bis 17. Juli 1920 insgesamt je 4 Zentner.

Die Abgabe an dieselben erfolgt nur gegen diesseits ausgefertigte Bezugscheine. Die Ausfertigung der letzteren ist unter Angabe des Landwirts, der die Kartoffeln liefern will, hier zu beantragen.

Der Preis stellt sich je Zentner auf 7,25 Mark. Bei freier Anlieferung zum Keller kann an Fuhrlohn ein Zuschlag von 1,75 Mk. je Zentner berechnet werden.

Damit die Zuweisung der Kartoffeln an die Versorgungsberechtigten recht bald erfolgen kann, bitte ich die Landwirte, die überschüssigen Kartoffeln den Gemeindevorstehern besonders anzugeben.

Erndtebrück, den 7. Oktober 1919.

Der Amtmann. Roeßler.

Einwohnerwehr Laasphe.

Appell

am Sonntag den 12. Oktbr., nachm. 1½ Uhr auf dem Wilhelmsplatz.

1. Waffenausgabe.
2. Verpflichtung von Mitgliedern.

Im Anschluß an den Appell bei gutem Wetter Einschießen der Gewehre.

Der Führer.

Erstklassige
Nähmaschinen
liefert zu angemessenen Preisen
August Mittelmann, Laasphe.

Direkt an Private:
Echt schwarz Chevreaux- und Boxcalflederstiefel:

	Kinder, Größe Nr.	Mädchen. Größe Nr.	Knaben, Größe Nr.	Damen, Größe Nr.	Herrn. Größe Nr.
	22—26	27—30	31—35	36—39	36—42 40—46
Preis Mk.	27,—	38,—	48,—	60,—	66,— 84,—
in braun					84,— 110,—

Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel 104,—, 130,—
Paarweise gegen Nachn. — **Peter Forster, Pirmasens.**

L. Pfeiffer · Bankhaus

Fernsprecher: Marburg 752, Biedenkopf 116.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11832.
Reichsbankgirokonto.

Marburg
Afföllerstraße 1 (am Hauptbahnhof),
Biedenkopf
— Marktplatz 4. —

Stammhaus Cassel.
Niederlassungen:
Corbach, Dillenburg, Fulda, Hersfeld, Bad Wildungen, Witzenhausen, Bebra, Hünfeld, Schlitz.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

bei strengster Verschwiegenheit.

Stahlkammer - Scheckverkehr

Annahme von Depositen- (Spar-) Geldern

mit täglicher Rückzahlung, sowie mit vierteljähriger u. längerer Kündigungsfrist zu günstigen Zinssätzen